

wirklich abgesegelt war, ob das Schiff, welches ihn aufgenommen, verunglückt oder Schleich die Beute eines räuberischen Gauners geworden ist, welcher Kunde von der beträchtlichen Barschaft des Vogelhändlers bekommen hatte.

11. Abenteuer.

Zwei Tage schon hatte Scheibelfritz sein Hänsel sehen lassen. Eben hatte Hänsel zur großen Erheiterung der Zuschauer die Kanone losgebrannt und sich dann auf das Haupt seines Herrn zurückgezogen, welcher seinerseits nun die Gaben einzusammeln ging, als plötzlich vor dem Kaffeehause — dem Schauplatze der Kunstaufführung — ein anderes Schauspiel die Neugierde der Menge auf sich zog. Es bestand in einigen Bewaffneten, die in ihrer Mitte einen gefesselten Menschen, den angeblichen Brandstifter oder Urheber der vorgestrigen Feuersbrunst, geleiteten. Kaum, daß dieser unter den sich herbei drängenden Zuschauern unsern Fritz sah, als er, an seine Wächter sich wendend, mit lauter Stimme ausrief:

„Seht! seht! das ist der Brandstifter! Aus Rachsucht hat er mein Haus angesteckt, weil ich ihm die Aufnahme in dasselbe verweigerte. Ich beobachtete ihn ungesehen, wie er sich in einen nahen Winkel zurückzog, um später sein Verbrechen auszuführen. Dies zu tun, wurde ihm nicht schwer, da er stets eine brennende Lunte und Schießpulver bei sich trägt. Ich bin unschuldig wie die Sonne am Himmel und habe alles durch diesen jungen Hund von Franken verloren. Fangt und führt ihn mit mir zum Richter!“

Ganz natürlich verstand Scheibelfritz keins von diesen Worten; daß solche jedoch auf ihn gemünzt waren und nichts Gutes enthielten, erriet sein Instinkt um so eher, als der Sprecher kein anderer als der hartherzige Armenier, sein früherer Wirt, war. Auch behielt er nicht lange Zeit zu weiterm Nachdenken,